

WÜLFINGEN/NEFTENBACH: RITTER DER STRASSE ERKOREN

Neftenbacher 400. Ritter



Bild: Andreas Wolfensberger

Die Urkunde des «Ritters der Strasse» erfreut nicht nur Armin Mühle, sondern auch seine Kinder Kim (links) und Levin.

In Wülflingen ist gestern der Neftenbacher Armin Mühle zum «Ritter der Strasse» geschlagen worden. Er hatte Ende Januar den Beifahrer eines Sportwagens geistesgegenwärtig vor dem Verbrennungstod bewahrt.

von KONI ULRICH

Am Abend des 29. Januars war der 43-jährige Neftenbacher auf dem Areal seines eigenen Recycling-Betriebes in Riet einem Pferd nachgegangen, das sein Gehege verlassen hatte. Da wurde er unvermittelt Ohrenzeuge eines Verkehrsunfalls. Ein 24-jähriger Sportwagenfahrer war zu schnell in die lang gezogene Linkskurve gefahren und gegen den rechten Strassenrand geraten. Nach einer brüskten Korrektur verlor der Lenker

jegliche Kontrolle über den Wagen, der sich mehrfach überschlug und auf dem Dach zu liegen kam. Der Lenker konnte sich selber aus dem am Heck brennenden Auto befreien und versuchte vergeblich, seinen verletzten und eingeklemmten Beifahrer zu retten. Dem inzwischen dazugestossenen Armin Mühle gelang es schliesslich, diesen aus dem immer mehr brennenden Wagen zu befreien.

Bei der gestrigen Feier im Schloss Wülflingen übergab Hans Baltensperger, Chef Verkehr der Kantonspolizei Zürich, die Urkunde «Ritter der Strasse» dem glücklichen Retter, der mit seiner ganzen Familie gekommen war.

Die 400. Verleihung seit 1969

Jury-Mitglied Peter Remund von der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) lobte den spontanen und selbstlosen Einsatz des Neftenbachers. Mit der Aktion «Ritter der Strasse» wollten die

breit abgestützten Initianten eine Denkweise fördern, die heute nicht mehr selbstverständlich sei. So gehe es weiter in Richtung «Vision 0», das Ziel müsse der Verkehr ohne Opfer sein. Die Verleihung im Schloss Wülflingen geht als Nummer 400 in die Annalen ein und wurde deshalb besonders gefeiert. Die Aktion war im Jahre 1969 eingeführt worden und hatte noch vor vier Jahren eine kleinere Existenzkrise zu überwinden. Jüngster Ritter sei in den 36 Jahren ein elfjähriges Mädchen gewesen, ältester ein 79-jähriger Mann, beide im Jahr 1978, sagte Remund. Jetzt würden im Schnitt wieder rund elf Ehrungen pro Jahr stattfinden.

Baltensperger erklärte, dass sich jeder in der Not «einen solchen Mühle» in der Nähe wünschte. Cornelia Amacker, Gemeindepräsidentin von Neftenbach, überbrachte unter anderem einen ganzen Sack frischer Karotten. Für das eingangs erwähnte Pferd.

ANDELFINGEN: PARKPLATZPROJEKT

Gemeinde wird die SBB erneut zurückpfeifen

Wie schon ihr Kioskprojekt werden die SBB in Andelfingen auch ihre Parkplatzpläne nochmals überarbeiten müssen.

Das Projekt der SBB Immobilien für die Erstellung von 75 Parkplätzen im westlichen Bereich des Andelfinger Bahnhofareals liegt gegenwärtig öffentlich auf. Bereits hat der Gemeinderat einen Blick auf die Pläne geworfen – und ist dabei auf einen Punkt gestossen, den er nicht akzeptieren wird: Das Einbahnregime, wie es die SBB vorsehen, müsste – wegen des Fussgängerstreifens beim ehemaligen Güterschuppen – genau umgekehrt realisiert werden. Auch der Gemeindeingenieur hat das Projekt schon begutachtet – und auch er hat einen Mangel erkannt, den die Gemeinde nicht akzeptieren könne: Die Entwässerung der Parkplätze sehen die SBB in die Humlikerstrasse vor – statt über einen eigenen Schacht. Der Gemeinderat wird die SBB nun auffordern, ihre Pläne zu überarbeiten – andernfalls er die beantragte Baubewilligung nicht erteilen wird.

Die SBB haben kürzlich schon mit einem andern Projekt erfahren müssen, dass der Andelfinger Gemeinderat nicht ohne Weiteres auf ihre Vorstellungen eingeht: Ihre Baueingabe für ein frei stehendes Kioskgebäude östlich des Bahnhofs hat er aus ästhetischen Gründen abgelehnt. Der Fall liegt zurzeit noch bei der kantonalen Baurekurskommission.

In Zukunft kostenpflichtig

Für die neue Parkplatzanlage wollen die SBB 709'600 Franken investieren. 77'500 Franken davon entfallen auf diverse Elektroinstallationen. Die Parkplätze sollen «bewirtschaftet» werden: Für das Stehenlassen des Autos wird man eine der drei geplanten Parkuhren füttern müssen – es sei denn, man habe eine Parkkarte gelöst.

Die geplante Parkplatzanlage besteht aus zwei Bereichen:

- Der Kiesplatz unmittelbar westlich des Güterschuppens soll 39 markierte Abstellplätze umfassen. Auf dem mit

zahlreichen Schlaglöchern durchsetzten Platz können die Automobilisten heute maximal 15 Stunden gratis parkieren.

- Weiter westlich, und auf der andern Seite der Humlikerstrasse, stehen heute ebenfalls Gratisparkplätze zur Verfügung. Hier wollen die SBB 32 Plätze markieren. Zu diesem Zweck wollen sie den Holzschopf, an dem Plakate in grosser Zahl auf ein Openairkino, auf eine Schaumparty und auf andere Anlässe aufmerksam machen, abbrechen. Ebenfalls gedenken sie den Kirschbaum in der Mitte des Platzes zu fällen.

Total 89 Parkplätze

Im Übrigen werden auf dem Bahnhofareal neben vier ebenfalls gebührenpflichtigen Parkplätzen nördlich des Güterschuppens noch zwei Behinderten-, zwei Mieter-, zwei Mobility-, vier Kurzzeit- und vier Parkplätze für die Post zur Verfügung stehen.

Die Ausgestaltung der beiden Parkbereiche erfordert umfassende Belagsarbeiten. Die so genannten Fahrgassen und die beiden Behindertenparkplätze sollen asphaltiert werden; für die «Park-and-Rail»-Plätze ist eine Ausführung mit Sickerverbundsteinen vorgesehen. Zur Gewährleistung einer optimalen Sicherheit sind an den sensiblen Stellen Leitplanken geplant. Die Fussgängerbereiche sollen gelb markiert werden.

Die beiden Areale sollen gebührend beleuchtet werden: Für beide sind je vier neue Kandelaber mit Lucentoleuchten geplant. An jedem Kandelaber wird eine «Park-and-Rail»-Signalisationstafel angebracht; die Tafeln erinnern die Automobilisten daran, dass sie eine Benützungsgeldgebühr zu entrichten haben. Von den drei Parkuhren wird eine bei der Rampe der neuen Altweg-Personenunterführung stehen, eine zweite direkt neben dem ehemaligen Güterschuppen, die dritte zwischen dem Bahnhofgebäude und der Post.

Die SBB planen die Ausführung der Bauarbeiten im bevorstehenden Herbst oder – was angesichts der geforderten Überarbeitung wahrscheinlicher ist – im Frühling des kommenden Jahres. (lü)

ESCHENZ: ARCHÄOLOGEN KÖNNEN MIT NEUEN ERKENNTNISSEN AUFWARTEN

Hauptstrasse der Römer entdeckt

In Eschenz haben die Archäologen Teile der mittelalterlichen, im Jahr 1738 abgebrochenen Vitus-Kapelle freigelegt. Dabei stiessen sie unverhofft auf ein Stück der schon lange gesuchten Römer-Hauptstrasse.

von ERNST HUNKELER

Man muss in Eschenz, vorab im unteren Teil, einen Spaten nur tief genug ins Erdreich stossen, und er wird mit grösster Wahrscheinlichkeit auf römische Relikte treffen. Demzufolge gehört es denn auch zum Eschenzer «Bauritual», dass Parzellen vom Amt für Archäologie durchgearbeitet werden, bevor der Trax auffährt. Wie etwa im Falle eines Baugrundstücks östlich des Insel-Werd-Parkplatzes, das seit Juli abgeklärt wird, bevor dort ein Einfamilienhaus entsteht. Neulich hatte die Öffentlichkeit Gelegenheit, sich von den Fachleuten im Rahmen einer archäologischen Führung in deren Erkenntnisse einweihen zu lassen.

Und diese haben es in sich: Grabungsleiterin Regula Gubler und ihr Archäologenteam hatten nicht nur die Apsis der anhand von Luftbildern georteten Vitus-Kapelle freigelegt, sondern auf dem 300 Quadratmeter grossen Areal auch gleich noch ein Stück der schon lange gesuchten Hauptstrasse durch das römische Tasgetium.

Die Totengräber im Gottesacker der mittelalterlichen Vitus-Kapelle – der aus bisher unbekanntem Gründen 1738 abgebrochenen ersten Pfarrkirche von Eschenz – dürften bei ihrer Arbeit stellenweise ihre liebe Not gehabt haben. Denn etliche Skelette liegen im Bereich der Römerstrasse beerdigt, und da gings

nur sehr beschwerlich in die nötigen Tiefen. Ungezählte Skelette aus etlichen Jahrhunderten ruhen hier, einige davon dicht gedrängt vor der Apsis und damit nahe der Reliquie des heiligen Vitus. Obwohl bei christlichen Begräbnissen meist auf Beigaben verzichtet wird, fand man an einem Handgelenk einen Rosen-

kranz, in einem anderen Grab ein Pilgerplakettchen von Einsiedeln.

Im Bereich der Vituskapelle und nördlich daran angrenzend stiessen die Archäologen auf das erwähnte Stück gut ausgebaute und samt Karrengleisen erhaltener Römerstrasse, das von der einstigen Brücke bei der Insel Werd nach Osten führt. Davon zweigt ein geschotterter Weg ab zu einem Haus, von dem nun die teils verkohlten Holzfundamente frei liegen. In diesem Bereich wurden auch einige hübsche Bodenfunde aus dem häuslichen Bereich gemacht: Bronzefibel (zum Schliessen von Gewändern) etwa, Gefässe und Bruchstücke davon.

Die Archäologen, allen voran Adjunkt Hansjörg Brem und Grabungsleiterin Regula Gubler, verstanden es an der Führung trefflich, Wissen und Begeisterung auf das in grosser Zahl erschienene Publikum zu übertragen: Rund 200 Besucher aller Altersgruppen lauschten in den Grabungszelten den Ausführungen, labten sich an Speis und Trank – und fiern nun wohl mit, ob die Archäologen unter der Vitus-Kapelle auch noch den römischen Tempel finden, den sie dort erwarten oder zumindest erhoffen. Denn es ist durchaus möglich, dass die Eschenzer ihre Vitus-Kapelle aus den Steinen des schon lange gesuchten Tempels errichteten.

Übrigens: Bis auf weiteres finden jeden Mittwoch um 14 Uhr Führungen auf dem Ausgrabungsgelände statt.



Bild: Ernst Hunkeler

Die freigelegten Skelette unmittelbar neben der Römerstrasse.

TÖSS

Widersprüche um eine Frau im Fluss

Im Bereich Widen (Bauma) sei eine Frau in der Töss treibend gesehen worden – diese Meldung ist gestern gegen 13.30 Uhr bei der Kantonspolizei Zürich eingegangen. Patrouillen haben daraufhin den Fluss von verschiedenen Brücken aus überwacht und die Ufer abgesucht. Ebenso wurde die Rega alarmiert, die zusammen mit der Polizei die Suche aus der Luft unterstützte. Bis zum Abend konnte jedoch keine Person in der Töss aufgefunden werden. Auch sei gestern niemand bei der Polizei als vermisst gemeldet worden, hiess es. (ldb)

HEUTE

WINTERTHUR-LAND

IN ELGG ist über anstehende Projekte informiert worden. / 20

BEZIRK PFÄFFIKON

EIN VEREIN stellt einen Lindauer Jahreskalender her. / 21

ZÜRICH

DIE «SPITFIRE BM597» ist gestern in Zürich gelandet. / 22